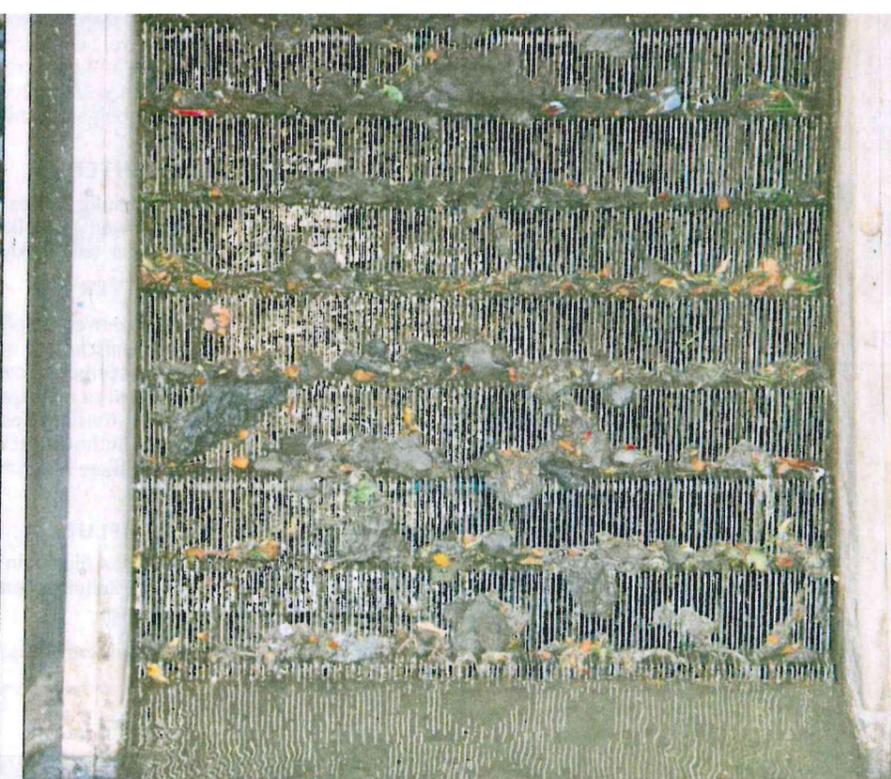


Vaihinger
Kreiszeitung

01.09.2016

Walther



Solche Gewebeknäuel aus robusten Feuchttüchern wie auf der Kläranlage Strudelbach verursachen Störungen und Kosten.

Fotos: Rückert Auch bei der Reinigung mit dem Rechen kommen die Vliesstoffe zum Vorschein.

Feuchttücher im Abwasser sorgen für Verstopfung

„Nichts geht mehr“, heißt es seit einiger Zeit in vielen Klärwerken der Republik – Auch in der Anlage in Enzweihingen kam es schon zum Pumpen-Infarkt

Feuchte Tüchlein erobern den Lebensraum des modernen Menschen – und dessen Kläranlagen. Im Gegensatz zum herkömmlichen Toilettenpapier aus Zellulosefasern zersetzt sich deren Gewebe nicht beim Weg durch die Kanalisation, sondern verquirlt sich gerne zum Zopf. Derartige Gebilde machen auch in Enzweihingen Probleme.

VON SABINE RÜCKER

ENZWEIHINGEN. Die Freude über die neue Gehäusepumpe währte vor rund drei Jahren bei den Mitarbeitern der Kläranlage Strudelbach in Enzweihingen nur kurz. Dort sollte das gute Stück in einem eigenen Pumpwerk in gut neun Metern Tiefe einen Teil des Enzweihinger Abwassers auf die Kläranlage hochpumpen. „Diese neue Pumpe ist ganz normal gelaufen – und dann hat sie’s mehrmals in der Woche abgewürgt“, erinnert sich Jörg Esenwein, Betriebsleiter der Anlage Strudelbach an der Kreisstraße nach Oberriexingen.

Im Trockenwetter werden dort pro Tag rund 3000 Kubikmeter, also drei Millionen Liter, Abwasser aus sieben Vaihinger Stadtteilen sowie Eberdingen und Nussdorf gereinigt.

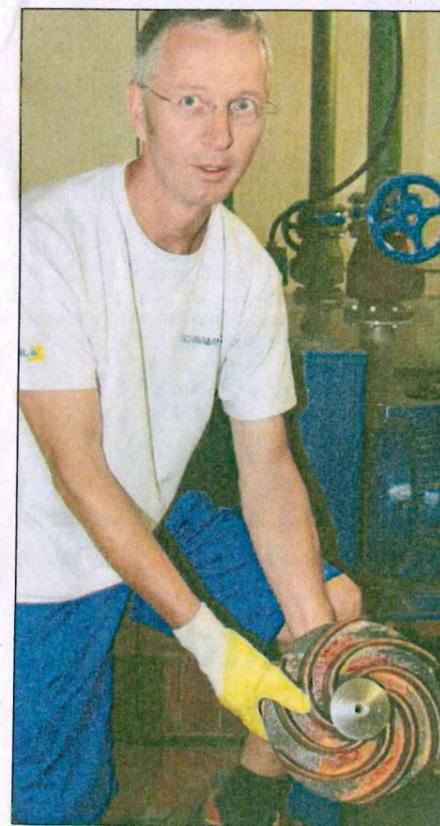
Nun also streikte das neue Gerät und der Grund dafür gab den Mitarbeitern erst mal Rätsel auf. „Man spült die Pumpe erst, bevor man sie öffnet, weil es sich um Rohabwasser handelt – da will man nicht so reinlangen“, erzählt Esenwein. Als das Gehäuse schließlich entfernt war, habe man immer einen „Zopf“ aus Gewebe gefunden.

Zunächst konnte sich die Mannschaft der Kläranlage keinen rechten Reim drauf machen und vermutete, „dass es sich um ir-

gendwelche Wäsche handelt“, sagt Esenwein. Dann, irgendwo auf einer Tagung, habe man von dem aufkommenden Problem erfahren, das bundesweit in Kläranlagen auftrat: verstopfte Pumpen durch Feuchttücher. Toilettenpapier, Baby-Tüchlein, Kosmetiktücher, selbst Putzlappen locken zunehmend in feuchter Form und als Wegwerfprodukt aus den Regalen.

Auch den Pumpenhersteller erwischte die neue Vorliebe der Bürger damals kalt. Mit neu konzipierten Gehäuse- und Laufräderformen wird versucht, sich dem Problem entgegenzustellen. Die Kollegen rundherum in Pforzheim, Mundelsheim und Besigheim kämpfen ebenfalls mit den Feuchttücherklumpen, erfährt Esenwein damals. Bei der Enzweihinger Pumpe war es so, dass die Wickel dazu geführt hatten, dass es im Laufrad zu einer starken Unwucht gekommen war, erläutert der Abwassermeister. Das Symptom: Lagerschaden. Diagnose: Pumpen-Infarkt durch einen Pfropfen aus Feuchttüchern. Der Hersteller habe das Gerät zunächst repariert und dann sogar vor circa zwei Jahren ebenfalls auf Firmenkosten die überarbeitete Version eingebaut. Es seien seitdem wesentlich längere störungsfreie Betriebszeiten, sogenannte Standzeiten, zu verzeichnen. Das könne auch mal bis zu acht Wochen lang gut gehen. Aber dann heißt es wieder: Pumpenalarm.

Wenn nach der derzeitigen Trockenphase der nächste Regen kommt, ist laut Esenwein wieder mit einem Zopf zu rechnen. Bei wenig Regen kann sich viel Material im Abwasserkanal ansammeln, „die Schlepplkraft des Abwassers fehlt“, erklärt Esenwein. Denn bei regelmäßigen Regengüssen fließt Regenwasser zusätzlich in die Kanalisation, spült diese mit durch und nimmt die abgelagerten Stoffe mit. „Feucht-, Hygiene- und Babytücher bitte nicht über die Toilette, sondern über den Hausmüll entsorgen“, lautet dann auch die große Bitte des Abwas-



Betriebsleiter Esenwein mit dem alten Laufrad.



Die neue Pumpe havariert auch noch.

sermeisters. Selbst wenn die Pumpe nicht gleich in die Knie geht, hängen die robusten Tücher spätestens bei der ersten mechanischen Reinigung auf dem Feinrechen herum und müssen über den Restmüll entsorgt

werden. Die Stadt Mannheim schlägt laut Medienberichten aktuell sogar Ekel-Alarm. Massenhweise seien dort Kanalrohre und Pumpen verstopft. Vielleicht lässt die Vorstellung, dass Feuchttüchern aus einem Po-

Info

Feuchttücher

Im Gegensatz zum herkömmlichen Toilettenpapier, das aus Zellulosefasern besteht und sich in der Kanalisation zersetzt, verstopfen Feuchttücher die Rohre und Abwasserpumpen. Die Behebung solcher Störungen und die Beseitigung des Mülls müssen alle Verbraucher zahlen. Es kann aber auch Rohre auf Privatgrund erwischen. Feucht-, Baby- und Hygienetücher bestehen aus einem Polyester-Viskose-Gemisch oder aus Fasern, die mit Kunstharzen gefestigt sind, das macht sie widerstandsfähig und reißfest – und lässt die Tüchlein im Abwasser zum Problem werden.

Diese Tücher aus Vlies sollten deshalb im Restmüll entsorgt werden. Laut der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall, kurz DWA, gibt es auch Feuchttücher aus Papier, die sich im Wasser auflösen. Auch der gute alte Waschlappen wird von dem Verein gerne in Erinnerung gerufen. Man könne sich mit herkömmliche Toilettenpapier mit Körperlotion oder einem speziellen Spray für die Intimpflege selbst seine feuchten Tücher herstellen.

In Feuchttüchern können zudem allergieauslösende Substanzen schlummern. Hierzu zählen Duft- und Konservierungsstoffe.

Öko-Test berichtete im März, dass sogar gesundheitsgefährdende Konservierungsstoffe in einem Teil der getesteten Baby-Feuchttücher gefunden wurden. (sr/DWA Abwasservereinigung)

lyester-Viskose-Gemisch bestehen, unter Kunstharzeinsatz gefertigt oder teils mit allergieauslösenden Mitteln behandelt werden, manch einen wieder zum „normalen“ Klopapier greifen.